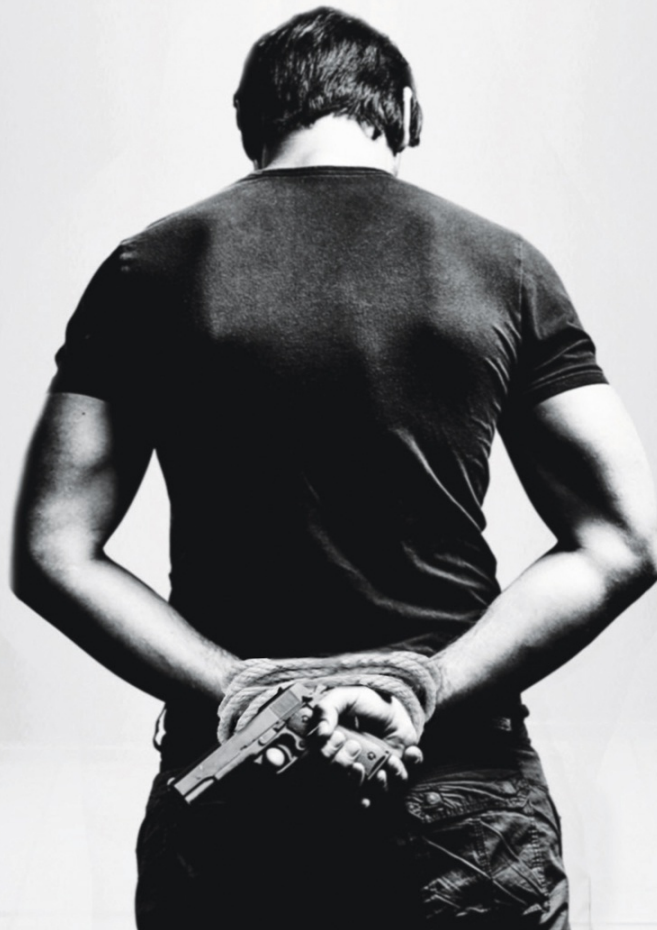


**GREGG HURWITZ**

**PROJEKT  
ORPHAN**

**THRILLER**



HarperCollins

Frei stehende Garage, neue Dachschindeln, ein frischer Anstrich, die Gardinen zugezogen. Ein vergittertes Gartentor vor dem links und rechts von Blumenbeeten eingerahmten betonierten Zugang. Ein Spießeridyll im Kleinformat.

Evan stellte den Wagen einige Blocks entfernt ab und kehrte zu Fuß zum Haus zurück. Er schwang sich über den Zaun, legte das Ohr an die Tür, konnte jedoch nichts hören. Das glänzende Schloss der Marke Medeco war brandneu. Er rakte es mit einem dreigezahnten Pick und folgte dem Rhythmus der sich auf verschiedene Höhen anhebenden Stifte. Schließlich spürte er, wie es sich mit einem angenehmen Klicken öffnete.

Die gut geölzte Tür schwang lautlos nach innen. Evan zog seine Wilson aus dem High-Guard-Hüft holster aus Kydex und ging vorsichtig hinein. Wegen der zugezogenen Gardinen herrschte drinnen Dämmerlicht, und die abgestandene Luft stank nach Putzmittel. Obwohl er spürte, dass niemand zu Hause war, arbeitete er sich so leise wie möglich von Raum zu Raum vorwärts. Das Haus bestand aus billigem Baumaterial, war aber überraschend sauber. Ordentlich auf der Theke gestapelte Teller. Blitzblank geputzte Linoleumböden. Ein Sofa und Stühle mit Überzügen in beruhigendem Braungrau und verwaschenen Blautönen, die nach IKEA aussahen. Im Wohnzimmer öffnete Evan die Gardinen einen Spalt breit.

Die Fenster waren zugenagelt.

Er fuhr mit dem Finger über die Nagelköpfe, die sich kühl anfühlten.

Dann setzte er seinen Rundgang fort.

Im Schlafzimmer standen zwei sorgfältig gemachte Doppelbetten. Im Schrank hingen Männersachen. *Riesige* Männersachen. Eins der Jacketts sah aus, als könnte man damit einen Liegestuhl beziehen.

Evan hielt inne, holte tief Luft und lauschte.

Dann ging er auf das Zimmer am Ende des winzigen Flurs zu. Drei Riegel an der Tür. Außen.

Mit der Pistole im Anschlag blieb Evan vollkommen regungslos zehn volle Minuten davor stehen. Von drinnen waren keine Atemgeräusche oder das Knarren von Bodendielen zu vernehmen.

Schließlich schob er einen der Riegel zurück. Das gedämpfte Geräusch von Metall auf Metall klang in der Stille wie ein Donnerschlag.

Er zog sich neben die Tür zurück und wartete.

Nichts tat sich. Rein gar nichts.

Die restlichen Riegel schob er schnell hintereinander auf. Dann stellte er sich seitlich neben die Tür, um möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten, und stieß sie vorsichtig auf. Sie schwang quietschend nach innen. Mit der 1911 Wilson im Anschlag drehte er sich langsam in den Raum: ein ordentlich gemachtes Bett mit blasslila Überdecke, davor ein nagelneuer Fernseher auf einer TV-Bank.

Ein nettes Zimmer, wäre da nicht die vor dem Fenster angebrachte Metallplatte gewesen. Als Evan die Tür mit der Schulter aufstieß und eintrat, schien sie ihm schwerer als die anderen. Solider Kern.

Das also war das vorübergehende Gefängnis.

Niemand drin. Das Zimmer, wenige Möbel, blitzblank sauber, nur das Nötigste an Ausstattung, wirkte wie ein Schaukasten. Tatsächlich hatte das ganze Haus etwas von einem Puppenhaus.

Die Einrichtung sollte nur eines sein: zweckmäßig, aber bequem.

Hector Contrell hatte schließlich dafür zu sorgen, dass die Ware in gutem Zustand bei den Kunden eintraf.

Die Tür zum Badezimmer war nach wie vor geschlossen. Evan drückte probenhalber die Klinke, aber die Tür bewegte sich nicht. Er steckte seine Pistole zurück ins Holster und nahm erneut den Spanner heraus. Um diese billigere Art von Schloss zu knacken, musste man nur ein paarmal mit dem Hook darin herumstochern.

Als die Tür nach innen schwang, raubte ihm der Gestank fast den Atem.

Ein glattes Bein, lilablau marmoriert, hing über den Wannenrand. Ein Wust wirrer schwarzer Haare verdeckte das Gesicht, nur das zarte elfenbeinfarbene Kinn schaute heraus. Evan vermutete, das tote Mädchen war älter als das Gros von Contrells üblicher Ware. Um die zwanzig. Vermutlich für einen Käufer vorgesehen, der etwas Abwechslung suchte.

Zumindest bis Contrells kleines Geschäftsmodell aufgefliegen war und seine Mittelsmänner sich entschlossen, das Lager aufzulösen.

Als Evan Contrell getötet hatte, lebte das Mädchen noch. Auch dann noch, als er wieder nach Hause gefahren war, sich einen Wodka eingekauft und damit einen erfolgreich ausgeführten Auftrag begossen hatte.

Evan ließ sein Pick-Set sinken.

Und hörte Schritte, die sich ihm von hinten näherten.

Es waren zwei Männer, denen ganz offensichtlich die XXL-Klamotten in dem Schrank im Schlafzimmer gehörten. Der Typ, der als Erster auf Evan zukam, hatte einen Smith & Wesson Chief's Special Revolver mit kurzem Lauf im beidhändigen Anschlag und machte eine gute Figur dabei. Handgelenke gerade, Ellbogen zusammen. In einem billigen Nylonholster unter seiner linken Achsel steckte eine zweite Waffe: halbautomatischer Backup, falls die ersten fünf Kugeln nicht ausreichten.

Der zweite Mann hatte einen ziemlichen Bauch, und auch er hielt eine Waffe, eine Sig Sauer. Aber da sein Kumpel Evan bereits genau im Visier hatte, konnte er es sich leisten, etwas laxer zu sein. Viel konnte Evan allerdings nicht erkennen, weil der mächtige Oberkörper des Vordermanns ihm die Sicht versperrte. Das lag nicht nur an dessen beträchtlichem Umfang, sondern auch an der Art und Weise, wie sich alles an ihm aerodynamisch auf Evan zuneigte: das energische Kinn, die wulstige Stirn, der gesamte von Brustkorb und Bizeps vorwärts gezogene Körper, sodass er scheinbar nur noch von seinen Fußballen auf dem Boden gehalten wurde. Ein Hochgeschwindigkeitszug in Menschengestalt.

„Wer hat in unseren Bettchen geschlafen?“

Evan ließ die Wilson ein Stück sinken. Der Smith & Wesson ging ebenfalls nach unten

und zielte jetzt auf sein Herz.

„Schneewittchen?“, fragte Evan. „Im Ernst?“

„Da hat er recht, Claude“, schaltete sich jetzt der zweite Typ ein. „Dir ist auch schon mal was Besseres eingefallen.“

Claudes grimmiger Gesichtsausdruck war verschwunden, dafür schaute er jetzt ein wenig dümmlich drein. Seine Wangen glänzten, als hätte er sich erst vor Kurzem rasiert, aber es war bereits ein leichter Bartschatten zu erkennen. Für Gesichter wie seines waren Rasierer mit fünf Klingen entwickelt worden.

„Ich dachte nur von wegen Einbrechen und so. Wir kommen nach Hause und erwischen dich. Und dann noch ‚Schneewittchen‘. Sollte ’ne Beleidigung sein.“

„Weil Schneewittchen ein Mädchen ist ...“, folgerte Evan.

Claude nickte.

Evan ließ die Wilson nicht sinken. „Du weißt doch: Wenn man den Witz erklären muss ...“

Jetzt nahm auch der zweite Typ die SIG hoch und zielte damit auf Evan. „Waffe auf den Boden.“

Evan gehorchte.

Während er in die Hocke ging, schätzte er die Entfernung zu Claudes Schuhspitzen. Ungefähr anderthalb Meter. Das wäre mit einem Sprung zu schaffen. Normalerweise kein Problem für ihn, wenn da nicht zwei Waffen mitten auf seine Brust gerichtet wären.

Im Aufstehen sah er sich den Lauf des Chief’s Special genau an. Da Claude muskelbepackt und ein Rechtshänder war, würde Evans erste Maßnahme eine Finte nach links sein, damit Claude seine Waffe ebenfalls nach links und somit quer über seinen Riesenbrustkorb schwenken würde. Dadurch dass Delta- und Brustmuskel zusammengedrückt würden, würde sein Arm vielleicht etwas langsamer werden und Evan eine halbe Sekunde verschaffen.

Das würde reichen.

Dann wanderte sein Blick hinunter zu Claudes zweiter Waffe, die locker im Achselholster baumelte. Eine Browning Hi-Power. Sie war geladen und gesichert: Hahn gespannt, Sicherung drin. Der Sicherungshebel lugte unter dem Rückhalteriemens des Nylonholsters hervor. Hilfreich.

Der üble Geruch aus dem Badezimmer kam über Evans Schulter geweht und setzte sich ihm in Mund und Nase, sodass er ihn beinahe schmecken konnte. Unmittelbar vor der Türschwelle im Flur entdeckte er das grelle Rot von Benzinkanistern. Die Männer hatten sie unbemerkt dort abgesetzt. „Seid ihr zum Aufräumen hier?“

„Contrell war der Geschäftsführer“, antwortete Claude. „Wir sind nur für den alltäglichen Kram zuständig. Eigentlich so ’ne Art Babysitter. Rumsitzen, Pizza essen, Fernsehen. Auf jeden Fall besser als Gräben ausheben.“

Evan ließ den winzigen Hook um den Daumen schnellen und packte ihn dann wieder fest. „Und das waren die beiden einzigen Alternativen? Mädchenhandel oder Gräben ausheben?“

Claude lächelte, weil bei ihm gerade der Groschen gefallen war, wodurch sein beträchtlicher Unterkiefer noch mehr betont wurde. „Du bist der Typ, der uns arbeitslos gemacht hat!“

Mit einer blitzschnellen Drehung seines Handgelenks schleuderte Evan den Hook-Pick Claude ins Gesicht und warf sich nach links, unmittelbar bevor der Schuss ertönte. Die Kugel krachte an seinem Ohr vorbei. Evan sprang nicht auf Claude zu, er sprang fast in ihn hinein und benutzte ihn als Schutzschild, als er in Reichweite seines Revolvers kam. Evans rechte Hand schoss zu der Browning im Achselholster, dann prallte er gegen den gewaltigen Typ, Brustkorb gegen Brustkorb, wie eine missglückte Schrittfolge beim Paartanz.

Danach ging alles sehr schnell.

Noch während Evan mit dem Daumen die Sicherung löste, schloss sich sein Zeigefinger um den Abzug. Er rotierte die noch am Gurt hängende Waffe um fünfundvierzig Grad und gab unter Claudes Achsel hindurch einen Schuss direkt durch das Holster ab. Der Schuss durchlöcherte dem Mann hinter ihnen die Wange, Blut spritzte hervor wie eine Ölfontäne. Seine Pistole krachte zweimal, als er nach hinten stürzte. Evan konnte spüren, wie beide Kugeln Claude trafen, Friendly Fire bis aufs Rückgrat.

Claude sackte sofort in sich zusammen und bewegte sich nicht mehr.

Der andere Typ saß mittlerweile zusammengekrümmt vor dem Bett auf dem Boden, eine Hand in die blasslila Überdecke gekrallt. Totenstille legte sich über das Zimmer.

Das Ganze hatte keine zwei Sekunden gedauert.

Evan hob seine Pistole auf und ging Richtung Tür. Es gab zwar keine unmittelbaren Nachbarn, aber eine Schießerei konnte man auch in einiger Entfernung noch hören.

Als er über Claudes Leiche hinwegtrat, fiel ihm ein gelber Zettel auf, der aus der Innentasche des aufgeklappten Jacketts sah. Sein Instinkt gebot ihm, innezuhalten, sich zu bücken und danach zu greifen. Vorsichtig zog er den Zettel heraus.

Die für den Kunden bestimmte Durchschrift eines Frachtbriefs aus dünnem gelben Papier.

Evan erstarrte; ihm schnürte sich die Kehle zusammen.

Sein Blick wanderte zum Bett. Queen Size.

Groß genug für eine Mitbewohnerin.

Er sah wieder auf den Zettel, konzentrierte sich auf die Angaben.

<i>Adresse Absender:</i>	<i>Long Beach, Kalifornien</i>
<i>Adresse Empfänger:</i>	<i>Jacksonville, Florida</i>
<i>Geschätzte Ankunftszeit:</i>	<i>29. Okt., 23:37 Uhr</i>
<i>Entfernung:</i>	<i>5.141,11 Meilen</i>

Diese Entfernung würde eine Sendung nicht zurücklegen, wenn sie per LKW oder Flugzeug verschickt würde. Nicht einmal annähernd. Dann wären es nur rund zweitausend

Meilen. Diese Sendung ging runter Richtung Südamerika und dann durch den Panamakanal.

Er las den Rest des Dokuments.

Wie erwartet war die Beförderung eines sechs Meter langen ISO-Containers auf einem mittelgroßen Frachter namens *Horizon Express* arrangiert worden. Eine zusätzliche Hafengebühr von 120 Dollar war bei Lieferung an die Hafenbehörde von Jacksonville fällig.

Ganz unten stand etwas in blauer Tinte, die sich deutlich von der schwarzen Durchschrift abhob. Ein Name. Und ein Alter.

*Alison Siegler/17 J.*

Diese achtlos hingeschmierten Wörter entfachten unbändige Wut in Evan.

Er fragte sich, wie es dem siebzehnjährigen Mädchen gehen mochte, das jetzt in Container 78653-B812 eingesperrt war.

Offenbar war es Claude und seinen Kumpanen gelungen, heute Morgen noch eine letzte Bestellung zu verschicken, bevor sie die Produktion eingestellt hatten. Das bedeutete, dass Evan dem Medusenhaupt von Contrells Operation noch einen letzten Kopf abschlagen musste, bevor er sie endlich unschädlich gemacht hätte.

Ihm blieben sechzehn Tage, dann würde der Frachter in Jacksonville einlaufen. Den Käufer würde er dort treffen. Aber er hatte nicht vor, Alison Siegler bis dahin ihrem Schicksal zu überlassen.

Den zerknüllten Beleg in der Hand, verließ er das Zimmer, stieg vorsichtig über die Benzinkanister im Flur und trat aus der Haustür. Er joggte den Weg hinunter und schwang sich über das Gartentor.

Er war gerade auf dem Bürgersteig aufgekommen, als er das Quietschen von Reifen hörte.

Zwei Ford Transits kamen von links und rechts auf ihn zugeschossen und nahmen ihn in die Zange. Im bekannten Grau, ohne Seitenfenster. Als Evan nach der Wilson in seinem Holster griff, flogen die Türen der Vans auf und gaben den Blick auf jeweils mehrere Augenpaare frei, die ihn durch die Sehschlitze von Skimasken anstarrten. In beiden Wagen gingen wie bei einem Geschützturm gleichzeitig die Waffen hoch.

Grellorangefarbene Punkte leuchteten im dunklen Inneren der Wagen auf. Die farbige Markierung an den Kolben stand für „weniger tödliche Waffe“.

Evan hatte gerade noch Zeit zu denken, *das wird wehtun*, dann feuerten die Schrotflinten auch schon. Das erste Beanbag-Geschoss traf ihn mitten in den Oberschenkel und riss ihn um 180 Grad herum, wobei die nächste Salve ihm in die rechte Seite hämmerte. Eine Rippe brach. Ein weiteres Geschoss streifte ihn am Kopf, nur leicht, aber dank der Schrotkugeln im Inneren reichte es schon. Noch kein Schmerz, der würde erst später kommen, aber er spürte ein Druckgefühl, das eine Schwellung ankündigte.

Er drehte sich mit der Wucht des Geschosses mit und vollendete die Drehung, bis er wieder seine Ausgangsposition erreicht hatte, wobei es ihm irgendwie gelang, die Wilson